



Simon Meier-Vieracker

Sprache ist, was du draus machst!

Gelesen von Marian Funk



A INHALTSVERZEICHNIS

- 1 Prolog: Lass uns mal über Sprache reden
- 8 Kapitel 1: Was ist eigentlich Sprache und wenn ja, wie viele?
- 21 Kapitel 2: Ist das schon Sprachwandel oder ist das einfach nur falsch?
- 37 Kapitel 3: »das is so nh sache«: Schreiben in Sozialen Medien
- 56 Kapitel 4: Sternchen sehen: Gendersensible Sprache
- 78 Kapitel 5: Mit Sprache Politik machen: Die Macht der Wörter
- 101 Kapitel 6: Phrasen auf'm Rasen: Die Sprache des Fußballs
- 117 Kapitel 7: Wer spricht? Chatbots, Künstliche Intelligenz & Co.
- 134 Epilog: Ein Blick in den Spiegel

B MATERIAL ZU DEN HÖRBUCHKAPITELN

Zu Kapitel 1: Was ist eigentlich Sprache und wenn ja, wie viele?

1. **Lies diesen Satz laut für dich vor:**

»Ich fahre immer mit dem Rad zur Arbeit.«

Wie hast du »Rad« ausgesprochen?

2. **Konzertbericht eines Fans zu Tokio Hotel auf Eventim.de (2008):**

Eiinfach qEiil!!! Ich war auf den konzerten in oberhausen und essen... es war einfach hamma geil!!! die stimmung vor der halle war echt supi und als das konzert endlich anfang ... OHA einfach nur bombe!!! man kann nicht richtig erklären wie es is ... man muss selba auf einem TH konzert gewese n sein!!! naya ich denke mir einfach mal: ... DorTmunD wiirD geroqqT!!!

Zu Kapitel 2: Ist das schon Sprachwandel oder ist das einfach nur falsch?

Aus Martin Luthers Bibelübersetzung von 1534:

»Am anfang schuff Gott himel und erden / Vnd die erde war wuest vnd leer / vnd es war finster auff der tieffe / vnd der Geist Gottes schwebet auf dem wasser«

Zu Kapitel 3: »das is so nh sache«: Schreiben in Sozialen Medien

[ə] – So sieht der schwa-Laut aus. Er wird gesprochen als ein abgedunkeltes oder abgeschwächtes e. In der herkömmlichen Buchstaben-Schrift nutzen wir das Buchstaben-e für den Schwa-Laut ebenso wie für die echten e-Laute wie in z.B. »Brett« oder »lesen« – eine Ungenauigkeit, die sich das ansonsten recht akkurate Schriftsystem des Deutschen erlaubt.

[ˈtɔrtə] – So schreiben wir »Torte« in Lautschrift.

Dieses Digital-Booklet gehört zum Hörbuch *Sprache ist, was du draus machst!* – *Wie wir Deutsch immer wieder neu erfinden* von Simon Meier-Vieracker. Copyright © 2024 by Droemer Verlag. Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knauer, München
© 2024 Argon Verlag AVE GmbH

C SPRACHWISSENSCHAFTLICHE RESSOURCEN FÜR DEN ALLTAG

Es gibt im Netz eine ganze Reihe von frei zugänglichen sprachwissenschaftlichen Ressourcen, die ich auch Laien empfehlen kann:

Der *Atlas zur deutschen Alltagssprache* (<https://www.atlas-alltagssprache.de/>) führt eine große Zahl an Dialektkarten, denen man die Verteilung regionaler Varianten (etwa die Bezeichnungen für das Brotendstück) entnehmen kann.

Wer sich dagegen für regionale Varianten in der Aussprache interessiert, kann den *Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards* (<https://www.ids-mannheim.de/prag/ausvar/>) nutzen.

Das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache* (<https://www.dwds.de/>) enthält neben den Wörterbucheinträgen auch riesige und bequem durchsuchbare Sammlungen zeitgenössischer und historischer Texte, um Sprachgebrauch in Vergangenheit und Gegenwart untersuchen zu können.

Häufig gestellte Fragen rund um die deutsche Grammatik werden sachkundig und laientauglich in einer Rubrik des grammatischen Informationssystems *grammis* (<https://grammis.ids-mannheim.de/fragen>) beantwortet.

D GLOSSAR

Akronym: Kurzwort, das aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter gebildet wird wie etwa »LOL« für »Laughing Out Loud«.

Audience design: Anpassung oder Ausrichtung von sprachlichen Äußerungen auf das jeweilige Publikum, etwa durch die Wahl eines passenden → **Registers**.

Bedeutungskonkurrenz: politisch motivierte Auseinandersetzung darüber, was → **Schlagwörter** wie etwa »Freiheit« oder »Gerechtigkeit« bedeuten. Gegenstück zur → **Bezeichnungskonkurrenz**.

Bezeichnungskonkurrenz: politisch motivierte Auseinandersetzung, wie politische Ziele und Maßnahmen oder andere politisch relevante Sachverhalte bezeichnet werden sollten, z. B. »Stabilisierungseinsatz« vs. »Krieg«. Gegenstück zur → **Bedeutungskonkurrenz**.

Chatbot: Computeranwendung, die natürlichsprachliche Kommunikation mit einem technischen System erlaubt. Neuere Chatbots nutzen → **Sprachmodelle**, die eigens für Frage-Antwort-Nutzungen feinjustiert werden.

Code-Switching: der Wechsel zwischen verschiedenen Sprachen oder → **Varietäten** innerhalb einer Äußerung.

Dialekt: auch Mundart genannte, regionale Ausprägung einer Sprache, z. B. Bairisch oder Sächsisch. Die sprachwissenschaftliche Disziplin zur Erforschung der Dialekte ist die Dialektologie.

Entlehnung: Übernahme sprachlicher Bestandteile aus einer Sprache in die andere (z. . Anglizismen), häufig als Folge von → **Sprachkontakt**.

Fahnenwort: politisches → **Schlagwort**, das für eine bestimmte politische Gruppierung einen positiv bewerteten Sachverhalt bezeichnet und das die Gruppierung deshalb wie eine Fahne vor sich herträgt.

Framing: dt. »Rahmung«, also die Einbettung von Sachverhalten und Ereignissen in bestimmte Deutungsrahmen durch sprachliche Formulierungen, die diese Sachverhalte und Ereignisse auf bestimmte Weise perspektivieren und werten. Geeignete Mittel des Framing sind u. a. politische → **Schlagwörter** und → **Metaphern**.

Gender: das soziale Geschlecht im Sinne der durch stereotype Rollenerwartungen geformten Geschlechtsidentität, die durch das biologische Geschlecht nicht vollständig bestimmt ist.

Gendern: auch geschlechtergerechter, gendersensibler oder genderinklusive Sprachgebrauch genannt. Im weiten Sinne alle Strategien, die das → **generische Maskulinum** gezielt vermeiden und dafür entweder die anderen Geschlechter explizit mitbenennen oder → **Neutralisierungen** nutzen.

Generisches Maskulinum: eine bestimmte Verwendungsweise maskuliner Personenbezeichnungen (etwa »die Lehrer«), die vom Geschlecht abstrahiert und auch für die Bezeichnung gemischtgeschlechtlicher Gruppen genutzt wird.

Genus: auch als grammatisches Geschlecht bezeichnet. Jedes Substantiv hat im Deutschen ein festgelegtes Genus (Maskulinum, Femininum oder Neutrum), das z. B. durch die Artikel »der/die/das« angezeigt wird.

Glottisschlag: auch Glottalverschlusslaut genannt, ein für das Standarddeutsche typischer Knacklaut vor Vokalen, der am Anfang (wie bei »Anfang«) wie auch im Innern (wie bei »Theater«) von Wörtern vorkommt. Er wird auch als gesprochensprachliche Fassung von Genderzeichen wie dem Stern oder dem Doppelpunkt genutzt und wird hier oft als Genderpause bezeichnet.

Grammatik: einerseits die Gesamtheit der Regeln einer Sprache, um Wörter und Sätze zu bilden, andererseits werden auch entsprechende Beschreibungen einer konkreten Sprache, häufig in Buchform, als Grammatik bezeichnet.

Idiom: Wortverbindungen, deren Bedeutung sich nicht direkt aus der ihrer Teile ergibt wie z. B. »Kraut und Rüben« mit der Bedeutung »Unordnung«.

Idiom Detection: computerlinguistische Methode, um in Texten automatisiert → **Idiome** zu erkennen.

Innere Mehrsprachigkeit: die Fähigkeit, innerhalb der eigenen Muttersprache zwischen verschiedenen → **Varietäten**, etwa zwischen → **Dialekt** und → **Standardsprache** wechseln zu können.

Interaktionsorientiertes Schreiben: eine ganz auf digitale Kommunikationsumgebungen zugeschnittene Schreibhaltung, die anders als das → **textorientierte Schreiben** vor allem auf Schnelligkeit und direkten Austausch abzielt.

Kiezdeutsch: ursprünglich von migrantischen Jugendlichen im urbanen Raum gesprochene, inzwischen aber auch von der deutschen Mehrheitsgesellschaft adaptierte → **Varietät**, die sich durch verschiedene → **Sprachkontaktphänomene** auszeichnet.

Kollokation: Mehrwortausdruck, dessen Bestandteile in einer Sprache häufig zusammen vorkommen und im gemeinsamen Vorkommen u. U. etwas anderes bedeuten (z. B. »Ausdruck verleihen«).

Konnotation: die typischerweise wertende Nebenbedeutung eines Ausdrucks. So ist das Wort »Köter« eine abwertende Bezeichnung für Hunde und deshalb negativ konnotiert. Konnotationen können für das → **Framing** genutzt werden.

Korpus: Plural Korpora, typischerweise maschinell durchsuchbare Sammlung von Texten für sprachwissenschaftliche Zwecke sowie für das Training von → **Sprachmodellen**.

Maschinelles Lernen: Computertechnologie, mit der in Trainingsdaten Muster erkannt und »gelernt« werden, sodass Urteile und Vorhersagen über neues Datenmaterial möglich werden.

Metakommunikation: Kommunikation über Kommunikation, etwa zur Definition von Begriffen oder zur Bewertung von bestimmten Redeweisen.

Metapher: übertragener Sprachgebrauch, bei dem ein Ausdruck in uneigentlicher Bedeutung verwendet wird, etwa in Form eines sprachlichen Bildes. Metaphern werden häufig genutzt, um Abstraktes anschaulich zu machen. Weil Metaphern immer perspektivieren, sind sie geeignete Mittel des → **Framing**.

Neutralisierung: Strategie des → **Genderns**, die geschlechtsneutrale Bezeichnungen nutzt, die keinen Hinweis auf das Geschlecht der bezeichneten Person geben (etwa »Lehrkraft« statt »Lehrer«).

N-Gramm: Verbindung aus einer bestimmten Anzahl (n) an Einheiten wie z. B. Buchstaben oder Wörtern. Eine Zweiwortverbindung wäre ein Bigramm, eine Dreiwortverbindung ein Trigramm usw.

Nonstandardvarietät: Gegenbegriff zu → **Standardsprache**, also nicht standardisierte, oft auf bestimmte Regionen oder soziale Gruppen beschränkte Ausprägungen einer Sprache.

Phraseologie: sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die sich mit Wortverbindungen wie etwa Redewendungen oder Sprichwörtern beschäftigt.

Plurizentrische Sprache: eine Sprache, die über mehrere nationale → **Standardsprachen** verfügt, wie z. B. das Englische u. a. mit American und British English, aber auch das Deutsche mit dem bundesdeutschen, österreichischen und Schweizer Standarddeutsch.

Präsupposition: die implizite Voraussetzung einer Äußerung, die auch dann erhalten bleibt, wenn man die Äußerung verneint. »Wir führen Gesetz XY (nicht) wieder ein« präsupponiert demnach, dass das einst geltende Gesetz zurzeit nicht mehr gilt.

Prompt: nutzerseitige Eingabe, für die → **Sprachmodelle** bei der → **Textgenerierung** passende Fortsetzungen erstellen.

Psycholinguistik: sprachwissenschaftliche Teildisziplin an der Schnittstelle von Psychologie und Linguistik, in der typischerweise experimentell geforscht wird.

Register: situationspezifische Ausprägung einer Sprache, z. B. formell vs. informell.

Schlagwort: Ausdruck zur verdichteten Bezeichnung und zugleich Bewertung eines politischen Programms oder eines politischen Ziels. Je nach Bewertung können → **Fahnenwörter** und → **Stigmawörter** unterschieden werden.

Sexus: das biologische Geschlecht. Bei Lebewesen kann der Sexus in bestimmten Kontexten auch für die Zuweisung des → **Genus** relevant sein, wenn etwa ein weibliches Pferd als »die Stute« bezeichnet wird.

Soziolekt: für eine soziale Gruppe typische Ausprägung einer Sprache, z. B. eine Gruppensprache wie die Sprache von Fußballfans mit typischem Fanjargon.

Sprachkontakt: das Aufeinandertreffen zweier oder mehrerer Sprachen, woraus vielfache Veränderungen etwa durch → **Entlehnungen** und auf individueller Ebene Sprachwechselfänomene wie → **Code-Switching** resultieren.

Sprachmodell: auch Large Language Model (LLM), typischerweise mit → **maschinellern Lernen** erstellte Modelle, die Wahrscheinlichkeitsverteilungen in den Textdaten, auf denen sie trainiert wurden, modellieren und dann für verschiedene sprachbezogene Anwendungen, etwa maschinelle Übersetzung oder → **Textgenerierung**, genutzt werden können.

Sprachökonomie: die Neigung von Sprechenden, einfachere, mit geringerem Aufwand verbundene sprachliche Formen zu nutzen. Sprachökonomie gilt als wichtiger Motor des → **Sprachwandels**.

Sprachwandel: die Veränderung einer Sprache über die Zeit hinweg, etwa im Wortschatz, aber auch in der Grammatik.

Standardsprache: standardisierte Ausprägung einer Sprache (z. B. Hochdeutsch), die überregional stabil ist, in Grammatiken und Wörterbüchern festgehalten und typischerweise auch in Schulen gelehrt wird.

Stigmawort: politisches → **Schlagwort** mit negativer Bedeutung, mit dem politische Gruppierungen gegnerische Positionen und Ziele bezeichnen, um diese abzuwerten.

Textgenerierung: automatisierte Erstellung von Texten, typischerweise mithilfe von → **Sprachmodellen**, die für sprachliche Eingaben, sogenannte → **Prompts**, passende Fortsetzungen generieren.

Textorientiertes Schreiben: eine durch bewusste Planung und Normorientierung gekennzeichnete Schreibhaltung, die auf situationsunabhängige Texte abzielt, die für das mehrfache Lesen geeignet sind.

Variante: eine für eine bestimmte → **Varietät** charakteristische Form, z. B. [kemi:] als süddeutsche Aussprachevariante von »Chemie«.

Varietät: eine bestimmte Ausprägung einer Sprache, z. B. → **Dialekte** oder → **Soziolekte**.

Wissensbasis: Datenbank für die Hinterlegung von strukturierten Daten als Repräsentation von Wissen.

Word Embeddings: Technologie, bei der Wörter und ihre typischen Kontexte als Vektoren (Zahlenreihen) repräsentiert werden, um so Bedeutung rein quantitativ zu modellieren. Word Embeddings werden durch → **maschinelles Lernen** auf der Grundlage von großen → **Korpora** errechnet.

Zweifelsfall: sprachliche Einheit (Wort oder auch grammatische Figur), bei der nach geltenden bzw. den allgemein befolgten Regeln nicht eindeutig entschieden werden kann, welche Form korrekt ist, z. B. »Anfang diesen/dieses Jahres«.